

# Denkmalliste

1	Stadt Greven	2	Listenteil	3	Lfd. Nr.	4	Tag der Eintragung	5	Kurzbezeichnung
	Greven	A		99		30.08.2021			Kirche St. Wendelin einschließlich Pfarrhaus
6	Straße, Hs. Nr. Bockholter Str. 40 und 42	6	Gemarkung Greven		Flur 92	Flurstück 153, 155, 156, 157 und 158			Koordinaten
7	<p><b>Charakteristische Merkmale</b></p> <p><b>Denkmalumfang</b></p> <p>Von Denkmalwert sind die Kirche und das Pfarrhaus mit ihrer erhaltenen Ausstattung der Zeit vor der Umgestaltung der Kirche im Jahre 1968.</p> <p><b>Beschreibung des Denkmals</b></p> <p><u>Kurzcharakteristik</u></p> <p>In der ländlichen Streusiedlung der Bauerschaft nach Plänen von Hans Ostermann, Münster, in freistehender Lage errichteter kleiner Kapellenbau mit Pastorat.</p> <p>Kapelle: Grob behauener Sandsteinbau mit Satteldach auf rechteckigem Grundriss mit eingezogenem Altarraum, seitlich angefügter Sakristei, breitem Turm über Chor und Sakristei. Die Vorhalle an der Eingangsseite wurde 1978 angebaut, der Toilettenanbau folgte in den 1990er Jahren. Der rechteckige Saal ist verputzt und hat eine frontale Bankordnung, einen beigefarbenen Boden aus Keramikfliesen, schmale Rundbogenfenster an Seitenwänden und Eingangswand sowie eine flache Holzbalkendecke mit aufgelegter Holzschalung. Der eingezogene, erhöhte Altarraum auf etwa quadratischem Grundriss wird durch einen hellbraunen Marmorboden sowie einen Triumphbogen ausgezeichnet und hat eine seitliche Empore mit Arkadengliederung. Die Angleichung der liturgischen Ordnung an die Forderungen des 2. Vatikanischen Konzils erfolgte 1968 durch einen Umbau von Hans Ostermann, wobei der vorgerückte Altar neu entstand. Der bauzeitliche Tabernakel mit bemerkenswertem Verkündigungsmosaik von Paul von der Forst wurde seitlich in die Wand versetzt. Die Taufe ist von 1961, Ambo und ein zweiter Tabernakel sind 1990 ergänzt worden. Die plastische Ausstattung stammt von Heinrich Bäumer (Madonna) und Bernhard Gevers (Hl. Wendelin). Das Mosaikkreuz ursprünglich über dem Altar, stammt vermutl. ebenfalls von Paul v. d. Forst und wurde um 1978 in die Vorhalle versetzt. Das Kreuz im Chor und die Antoniuskulptur neben dem Eingang sind Leihgaben.</p>								

Pastorat: Eingeschossig auf hohem Kellersockel, mit bauzeitlich ausgebautem Dachgeschoss. Ebenfalls mit Sandstein verkleidet, Satteldach mit naturroten Pfannen, hölzerne Fensterläden, Freitreppe. Die Fenster hatten ursprünglich eine, der traditionalistischen Grundhaltung entsprechende, Gestaltung mit Sprossenteilung und wurden zwischenzeitlich erneuert. Über der Freitreppe ein später hinzugefügtes Vordach, die Haustür in Anlehnung an das Original erneuert.

Im Ortstermin wurde das Gebäude nicht vollständig begangen. Soweit im Erdgeschoss und aus der Bauakte ersichtlich sowie nach Auskunft des Mieters ist noch einige Ausstattung (Treppe, Bodenbeläge, Fliesen im ehem. WC) erhalten. Die Grundrisssaufteilung ist weitgehend erhalten, im Erdgeschoss wurden Wohn-/Esszimmer, Arbeitszimmer und Stübchen miteinander verbunden.

#### Historische Entstehungsbedingungen

Die Bauerschaft Bockholt hat keinen gewachsenen Ortskern und verfügte bis zur Errichtung von St. Wendelin nicht über eine Kirche. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gab es die Bestrebung, in der abgelegenen Bauerschaft eine Kirche zu errichten. Grund hierfür war die große Entfernung zur Pfarrkirche: So wird auch im Bauantrag das Vorhaben damit begründet, dass die Pfarrkirche 12 km entfernt sei und Kindern und alten Menschen der Besuch vor allem bei schlechter Witterung kaum zuzumuten sei.

Seit Mai 1945 fanden regelmäßige Gottesdienste auf dem Hof Schulte Schleithoff-Topphoff statt, auf dem der aus dem KZ Dachau befreite Pastor Anton Krähenheide Unterkunft gefunden hatte. Dort wurde unter großem Engagement der Bevölkerung eine Notkapelle eingerichtet. In der Folgezeit wurde ein Kapellenbauverein gegründet. Im November 1948 gab das Bischöfliche Generalvikariat die Zustimmung zum Bauvorhaben und am 30. Oktober 1949 konnte der Grundstein für die Kapelle St. Wendelin gelegt werden. Im Bauantrag wird eine voraussichtliche Bau- summe von 40.000 DM angegeben. Am 16. August 1951 wurde die Kirche eingeweiht. Das Patronat des heiligen Wendelin wurde aufgrund seiner Bedeutung als Hirte für die bäuerlichen Menschen und die Tiere gewählt. 1953 wurde mit den Vorarbeiten zum Pastorat begonnen, das 1955 von Pfarrer Krähenheide und seiner Schwester bezogen werden konnte. 1958 erfolgte die Erhebung zum seelsorgerisch und vermögensrechtlich selbständigen Pfarrrektorat. Wesentlichen Anteil an der Errichtung der Kirche hatte der Bauer Schulte Schleithoff-Topphoff. Er stellte nicht nur das Bauland zur Verfügung, sondern stiftete auch Ausstattung. Allerdings war die gesamte katholische Einwohnerschaft Bockholts engagiert: Sämtliche Bewohner hatten sich zu Spenden verpflichtet und leisteten „Hand- und Spanndienste“. Dass dabei auch sozialer Druck ausgeübt wurde und es zu Streitigkeiten kam, wird in der Literatur angedeutet (Schenkel 1976). In der Bauakte ist eine ähnliche Verpflichtung auch zur Einräumung eines Wegerechtes überliefert, die die Eigentümer von Grundstücken, über die die Kirchenwege verliefen, eingegangen seien aber nicht im Grundbuch eintragen lassen wollten. Ein diesbezüglich schwelender Konflikt mit den städtischen Behörden blieb offenbar ungelöst.

#### Bezug zum Stadtraum

Abgegrenzte Baugruppe aus Kirche und Pfarrhaus in freistehender Lage in der Nähe der Schule, in Ecklage an der Bockholter Straße, dort räumliche Dominante.

### Umgebungsgestaltung

Hinter der Kirche größere Bäume, die in ein kleines Waldgebiet übergehen. Ansonsten ist die Gestaltung jüngerer Datums. Vorplatz und Zufahrt sind heute mit Betonverbundsteinen gepflastert. Es existiert eine umgebende Grünfläche, Rasen und Buschsaum, seitlich eine Eichenallee, zur Straße kleine Bäume. Um das Pfarrhaus ist eine Hecke angelegt. Ein zweiflügeliges Tor zwischen beiden Gebäuden war bereits in den 1950er Jahren geplant, wurde aber erst kürzlich umgesetzt.

### Altarzone

Ausgeschiedenes Quadrat, durch Stufen erhöht, betont durch Triumphbogen. Eine Empore mit Rundbogenarkaden seitlich des Altarraums im Turm.

### Ausstattung

Prinzipalstücke: Altar Sandstein, E. 1960er J. mit eucharistischen Symbolen (Fisch, Brot); Taufe aus dunkelgrauem Marmor mit Messingtaube, 1961; bauztl. Tabernakel heute seitlich in Wand eingelassen, Türen mit Verkündigungsmosaik von Paul von der Forst, zweiter Tabernakel um 1990 Metall und Kunststoff auf Sandsteinstele; Ambo um 1990, Sandstein- Hängekreuz: gefasster Holzkruzifix wohl historistisch, nachträglich aus St. Martinus Greven eingebracht- Farbverglasung, 1950er/60er Jahre, am Eingang Madonnenmotiv, Entwurf u. Herstellung Junglas Münster- Orgel: im Eingangsbereich, elektronisch Fa. Ahlborn 1987 - Empore: seitlich im Altarraum, mit schmalen Rundbogenarkaden- Kreuzweg: geschnitzte Relieftafeln wohl 1950er/60er Jahre- Gestühl: bauztl. Holzbänke in frontaler Stellung- plastische Ausstattung: Madonna Eichenholz, Heinrich Bäume 1950er Jahre; Hl. Wendelin, Eichenholz, Bernhard Gevers 1950er Jahre; Hl. Antonius gefasste Holzskulptur, A. 20. Jh.; Kruzifix in Sakristei A. 20. Jh., Holz gefasst- Osterleuchter: Messing 1950er J.- Vasa Sacra: Strahlenmonstranz von Wielers Wiedenbrück wohl 1950er Jahre; Ziborium und Custodia ebenfalls Nachkrieg; Kelch E. 19. Jh.- Sonstiges: bauztl. Mosaik mit Kreuzesdarstellung in Vorhalle, 1978 versetzt von Altarrückwand, vermutl. Paul von der Forst; Vortragekreuz Bronze u. Holz, Nachkrieg; im Schiff die Gemälde "Himmelfahrt" und "Krönung Mariens" Kopien nach Raffael von Dr. O. Palm 1978 (2012 erfasst, 2020 nicht vorhanden).

### Nebengebäude

Pfarrhaus: Nach Plänen von Hans Ostermann errichteter, eingeschossiger Sandsteinbau mit Satteldach. Rechteckiger Grundriss, freistehende Lage hinter der Kirche; heute vermietet.

### Veränderungen und Sanierungen

1968 Chorumbau durch Hans Ostermann. 1978 Anbau des Windfanges, Prof. H. Huesmann, Greven, dort befindet sich heute das ursprünglich zum Altar gehörige Mosaik. 1990er Jahre Innenrenovierung, dabei wurde die Farbigkeit von einem bläulichen Ton in weiß geändert. Außerdem angepasster Anbau einer Toilette.

Das Pfarrhaus wurde vorsichtig renoviert, einige Räume verbunden, Fenster erneuert, ein Vordach angebaut.



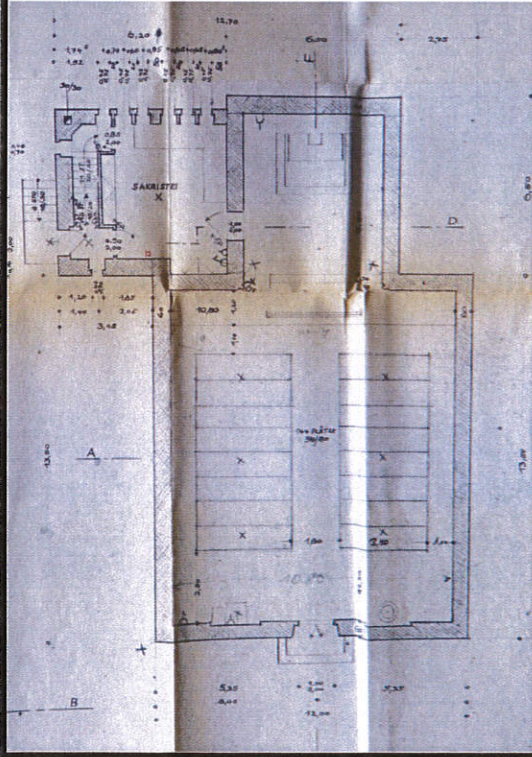
## Abbildungen



Ansicht der Kapelle von Nordwesten. Rechts angeschnitten das Pfarrhaus. (LWL-DLBW)



Ansicht der Kapelle von Südwest. Zu sehen sind der Windfang und der Toilettenanbau mit abgeschleppten Pultdächern. (LWL-DLBW)

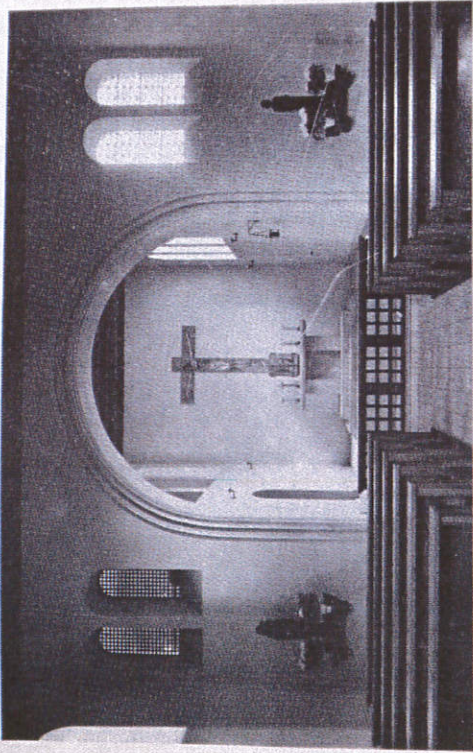


Ursprünglicher Grundriss der Kapelle aus den Bauantragsunterlagen mit Darstellung der Ausstattungsdisposition. (LWL-DLBW)



Blick zum Altarraum. (LWL-DLBW)





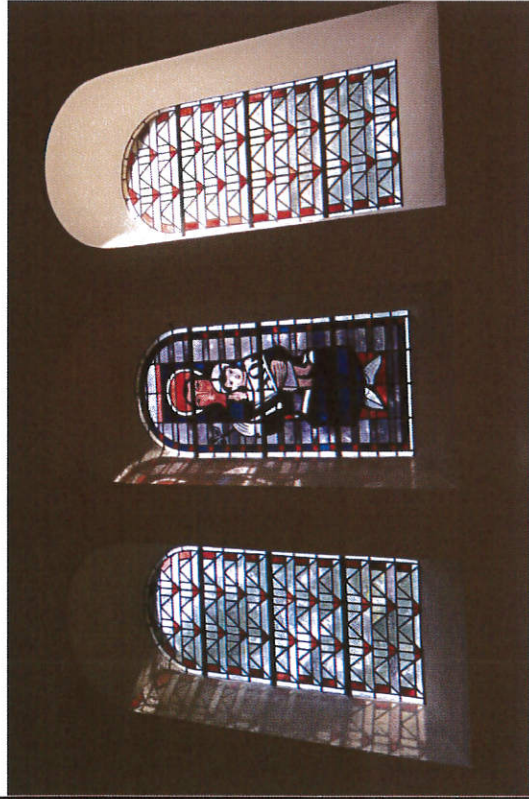
Zum Vergleich ein ähnlicher Bildausschnitt kurz nach der Errichtung mit der heute noch zu weiten Teilen erhaltenen denkmalwerten Ausstattung. (Schenkel 1976, S. 27)



Inschriftliche Datierung in niederdeutscher Sprache in der Nordfassade der Kapelle. (LWL-DLBW)



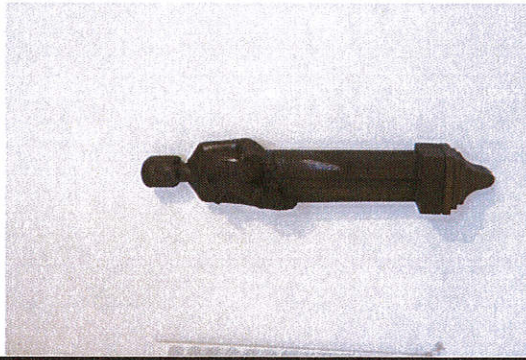
Das ursprüngliche Altarkreuz, heute im Vorraum. (LWL-DLBW)



Bauzeitliche Buntverglasung (LWL-DLBW)



Madonna. (LWL-DLBW)



Hl. Wendelin. (LWL-DLBW)





Bauzeitliche Fußbodenbeläge. (LWL-DLBW)



Pfarrhaus, Blick von Osten. Das Vordach über der Freitreppe ist eine spätere Hinzufügung. (LWL-DLBW)

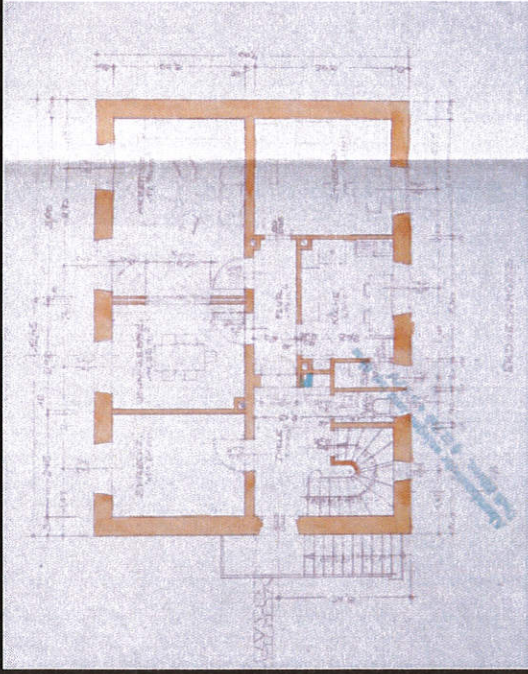


Pfarrhaus, Blick von Norden. Im Garten wurde der Boden nachträglich aufgeschüttet. (LWL-DLBW)

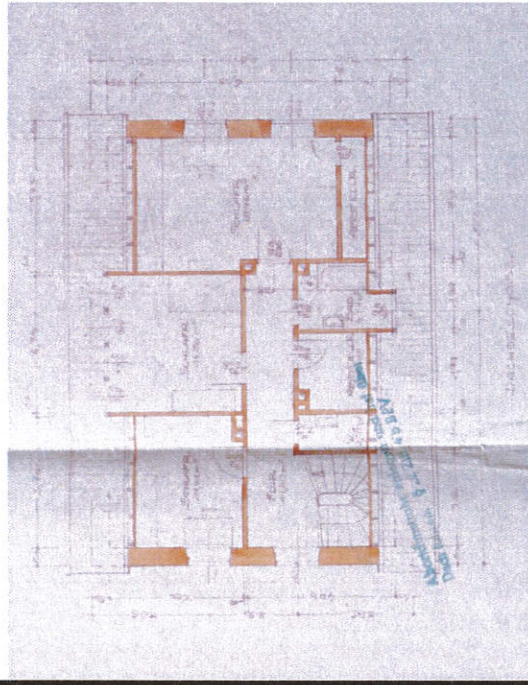


Pfarrhaus, Blick von Nordwesten. (LWL-DLBW)





Erdgeschossrindriss des Pfarrhauses aus den Bauantragsunterlagen. (LWL-DLBW)



Dachgeschossrindriss des Pfarrhauses aus den Bauantragsunterlagen (LWL-DLBW)



## 8 Nachrichtliche Angaben

### Denkmalwertbegründung

Es handelt sich um einen qualitätvollen kleinen Kirchenbau in schlichten neuromanischen Formen mit überraschend aufwändiger Altarraumarchitektur (Empore) und zu Teilen bauzeitlicher Ausstattung durch überregionale Künstler und um ein korrespondierendes Pfarrhaus mit ebenfalls in Teilen überlieferter Ausstattung und Grundrissen.

Von Denkmalwert sind die Kirche und das Pfarrhaus mit ihrer erhaltenen wandfesten und skulpturalen Ausstattung der Zeit vor der Umgestaltung der Kirche im Jahre 1968, also in ihrer Prägung durch den Pfarrer Krähenheide und den Architekten Ostermann.

Auch nach der Umgestaltung durch denselben Architekten sind die ursprünglich in der Architektur angelegten religiösen Intentionen ablesbar geblieben und auch bedeutsame Ausstattungsstücke sind, wenn auch in teilweise veränderter Form, im Objekt verblieben. Dies sind insbesondere die Madonna, der hl. Wendelin, die Kirchenbänke, die wandfesten Kerzenleuchter, der Tabernakel und das Mosaik mit Kreuzesdarstellung im Windfang, sowie in Pfarrhaus und Kirche die sonstigen bauzeitlichen Architekturoberflächen, Treppen und Türen. Die 1968 und später eingebrachte Ausstattung, darunter das heutige Hauptkreuz und die Antonius-Skulptur neben dem Eingang, gehören nicht zum Denkmalumfang. Die späteren Anbauten stellen notwendige Erweiterungen im Sinne des ursprünglichen architektonischen Gedankens dar und beeinträchtigen den Denkmalwert nicht. Die Freifläche des Kirchengrundstücks bildet den historisch unmittelbar zugehörigen Freiraum des Denkmals, ist aber aufgrund weitgehender Umgestaltung nicht Bestandteil des Denkmalumfanges.

Die Kirche St. Wendelin ist ein sehr signifikantes Beispiel für die architektonische Umsetzung der Vorstellung von der wehrhaften Kirchenburg im ländlichen Raum. Mit ihrer unregelmäßigen Werkstein-Verblendung, den im Gleichmaß auf symmetrischen Achsen angeordneten kleinen Rundbogenfenstern ohne Rahmung sowie dem Chorturm steht sie für einen wichtigen Zweig sachlicher, traditionsbestimmter Architektur im Bistum Münster. Weitere typische Elemente, die bis heute den Kirchenraum prägen, sind die flache Holzbalkendecke sowie die Teilung zwischen Gemeinde- und Altarraum durch einen Rundbogen („Triumphbogen“). Das Konzept der Kirche ist durch die gute Überlieferung sehr gut ablesbar, für die wie bei vielen Kirchen erfolgte Veränderung des Altarraums zeichnete der Architekt des Ursprungsbaus verantwortlich.

Das Pfarrhaus, ebenfalls von demselben Architekten entworfen und nur kurze Zeit nach der Kirche verwirklicht, bildet mit dieser ein funktional und gestalterisch zusammenhängendes Ensemble. Es liegen daher **wissenschaftliche, hier architekturhistorische Gründe** für den Erhalt der Kirche mit Pfarrhaus vor.

Die kleine Kirchenanlage dokumentiert auch im ländlichen Raum die Tendenz zu einem wehrhaften Glauben, der sich nicht zuletzt als Folge der Erfahrungen von Nationalsozialismus und Krieg entwickelt hat. Es liegen daher auch **religionsgeschichtliche Gründe** vor.

Für Nutzung und Erhalt des Pfarrhauses spricht außerdem seine **Bedeutung für die Arbeits- und Produktionsbedingungen**, hier die Arbeitsbedingungen eines Pfarrers im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts, da sich an dem Ensemble beider Bauten und durch die innere Aufteilung und Ausstattung des Pfarrhauses die nicht voneinander trennbaren Lebens- und Arbeitsbedingungen eines Pastors in einer kleinen Gemeinde ablesen lassen. Der Zusammenhang zwischen beiden wird durch Lage und die äußere Gestaltung der beiden Gebäude versinnbildlicht.

Die Kirche hat seit ihrer Errichtung innerhalb der Bauerschaft eine identifikatorische und soziale Zentrumsfunktion inne und ist mit ihrer Geschichte seit der Nachkriegszeit unmittelbar verknüpft. Im kirchlichen Kontext fanden, insbesondere auf dem Lande, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wesentliche Veranstaltungen und kulturelle und soziale Aktivitäten statt. Dies zeigt nicht zuletzt auch das große Engagement der Einwohner beim Bau des Gotteshauses. Die Zentrumsfunktion wird bestärkt durch die bewusst gesuchte Nähe zur Bauerschaftsschule. Die Kirche ist daher von **Bedeutung für die Stadt Greven**, besonders die Bauerschaft Bockholt.

Die Kirche ist außerdem **bedeutend für die Geschichte des Menschen in Greven**, da sie einen wesentlichen Entwicklungsschritt für die Bauerschaft markiert. War zuvor der sonntägliche Weg zur Kirche für die – bis in die Nachkriegsjahre zumal weitgehend unmotorisierte – Bevölkerung beschwerlich, so ist die Schaffung dieser für den Alltag äußerst wichtigen Institution vor Ort als eine bedeutsame Verbesserung der Lebensverhältnisse zu betrachten. Dies ging einher mit der Elektrifizierung der Bauerschaft, die erst auf Bemühen des Pastors Krähenheide im Kontext mit der Schaffung einer Beleuchtung für die Kirche erfolgte. Die Bemühungen um eine eigene Kirche wurden in der Zeit großer materieller Not begonnen und die Kirche mit dem Pastorat dann in Zeiten des allgemeinen Aufschwunges verwirklicht.

9 Anschrift des Eigentümers  
Marktplatz 5, Greven

10 AZ:

Greven, 30.08.2021



i.A. Elisabeth Beinker